

FOCUS Schule

Verbreitung einer neuen Pädagogik

Prof. Dr. Reinhard Franzke

Seit einigen Jahren gibt es eine Zeitschrift zum Thema Schule und Lernen: „Focus Schule“. In dieser Zeitschrift werden Tipps zum Lernen, Schulwissen und die Umriss einer völlig neuen Pädagogik und Didaktik verbreitet. Allein die Existenz dieser Zeitschrift ist ein Beweis für die Misere unserer Schule. Wäre die Schule gut, bräuchten wir keine *außerschulischen* Quellen und Tipps zum Lernen. Ebenso problematisch ist die Vorstellung, die Eltern sollten die Rolle von Hilfslehrern übernehmen. Wozu haben wir ein teures Bildungssystem, wozu haben wir hoch bezahlte Lehrkräfte? Im Entwicklungsland Kenia haben die Lehrkräfte die alleinige Verantwortung für den Unterricht und für den Lernerfolg der Schüler. Dort kümmern sich die Eltern nur in Ausnahmefällen um die Schule, und dennoch ist das Lernniveau dort wesentlich höher als in unseren Schulen (vgl. Teil III sowie andere Kapitel in dieser Bildungsstudie). Eine gute Schule braucht keine Zeitschrift, die den Schülern und Eltern Wissen und Tipps zum Lernen vermittelt, und sie braucht auch keine Stiftungen, die das Lesen und Sonstiges außerhalb der Schule fördern sollen. In Wahrheit geht es „Focus Schule“ gar nicht um Wissensangebote und Lernförderung, sondern um die Verbreitung einer neuen pädagogischen Ideologie.

In der Tat vermittelt und verbreitet „Focus Schule“ immer dieselbe Ideologie, denselben Zeitgeist: Lernen ist ein Übel, eine Last, Lernen ist Stress, Lernen muss Spaß machen, der klassische Frontalunterricht ist veraltet und überholt, „stures Pauken“ hilft nicht; die Eltern kümmern sich zu wenig um ihre Kinder, sie und (teure) Nachhilfeler sollten den Kindern den Stoff beibringen, den die Schule nicht vermittelt, nicht vermitteln kann und auch nicht (mehr) vermitteln will. Im Sitzen, so heißt es, kann man nicht lernen („Toben macht schlau“), die Eltern sollten sich mehr um ihre Kinder kümmern, die Effektivität des Lernens kann und soll durch „bildhafte Vorstellungen“, durch *Visualisierungstechniken* („Mnemo-Technik“), gefördert werden (vgl. Focus Schule, Nr.1, 2004).

Im Heft Nr. 1, 2005 behauptet „Focus Schule“, dass sich Kinder (angeblich) nicht länger als 15 Minuten konzentrieren können. Ich habe Unterricht in der ersten Klasse in Kenia beobachtet, wo die Kinder drei Stunden (!) ohne Pause lernen, und zwar bei einem deutlich höheren Lerntempo (vgl. www.didatikreport.de/Kenia). Zur Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit der Schüler werden in „Focus Schule“ folgende Praktiken empfohlen:

- Entspannungsübungen, Autogenes Training, Progressive Muskelentspannung
- Yoga, Tai Chi, Qi Gong
- Wahrnehmungsübungen und Sinnesschulungen
- Kinesiologie/Brain-Gym

- Traumreisen sowie
- Balancetrainings.

Im Heft Nr. 3, 2005 werden, wie so oft, „das verkopfte Lernen“ und die „monotone Paukerei“ kritisiert, die es in unseren (Grund-)Schulen längst nicht mehr gibt. Schlimmer noch: Man traut seinen Augen kaum, was „Focus Schule“ fordert:

“Statt stur büffeln, sollen unsere Kinder lieber hopsen und knabbern!”

Zugleich kreiert „Focus Schule“ einen neuen Intelligenztest. Die mangelhafte Lern- und Konzentrationsfähigkeit zeige sich laut „Focus Schule“ angeblich daran, dass unsere Kinder nicht mehr rückwärts gehen und nicht mehr das Gleichgewicht halten und richtig balancieren können. Warum können das unsere Kinder nicht? Ich habe in Kenia Kinder rückwärts laufen und auf einem Bein stehen lassen (vgl. www.didaktikreport.de/Kenia). Dort können dies alle Kinder ohne Probleme. Laut „Focus Schule“ brauchen deshalb deutsche Schüler Sitzmöbel, die die Kinder zum „Wippen und Kippen“ einladen. Angeblich soll das „Wippen und Kippen“ mit dem Stuhl das Wohlbefinden und die Konzentrationsfähigkeit der Kinder fördern. In diesem Zusammenhang verweist die Zeitschrift auf eine „neue Studie“, die angeblich nachweist, dass sich ruhiges Sitzen in der Schule auf Körper und Geist schädlich auswirkt. In der „bewegten Schule“ dürfen die Kinder nicht mehr ruhig sitzen und lernen. Das Motto der neuen Pädagogik lautet:

“Beweg dich, um zu lernen“

„Wer kipzelt, denkt besser.“

Laut „Focus Schule“ haben Wissenschaftler angeblich Folgendes herausgefunden: "Die Passivität des Körpers führt zur Unbeweglichkeit des Denkens, vermehrte Bewegung ist die Voraussetzung dafür, dass sich Kinder wieder besser konzentrieren und lernen können.“ (Möglicherweise haben diese Forscher bei ihrer Arbeit zu häufig mit dem Stuhl gekipelt.) Dass der Sportunterricht häufig ausfällt, bei Lehrern und Schülern sein Ansehen verloren hat, dass im Sportunterricht körperliche Bewegung seit Jahren verpönt ist und die Kinder im Sportunterricht vielfach zu esoterischen und religiösen Praktiken, zu „Fantasiereisen“ und Yoga, gezwungen werden, davon ist keine Rede.

Im Heft Nr. 4, 2005 wird die Visualisierungstechnik als Lern- und Gedächtnishilfe gepriesen. Dazu soll man z. B. Zahlenwerte in Gegenstände oder Bilder übersetzen, die man sich „bildhaft vorstellen“ soll. Und im Heft Nr. 5, 2005 wird die Visualisierungstechnik als „Kopfkino“ bezeichnet. Dort heißt es an die Adresse von Eltern und Kindern: „Schneller, leichter und mit mehr Vergnügen lernst du mit Bildern, je bunter und fantasievoller sie sind, desto besser. Das Gehirn verarbeitet sie dann intensiver. Das heißt, du verwandelst am besten deinen Lernstoff in Bilderketten und spannende Geschichten und baust dir Eselsbrücken.“

Einige Seiten weiter wird den Eltern suggeriert, dass wir eine neue Pädagogik und neue Formen des Unterrichts brauchen: „Weg vom lehrerzentrierten Frontalunterricht, hin zu moderierter Einzel-, Gruppen- und Partnerarbeit.“ Schließlich wird, wie so oft, Yoga als eine Art „Anti-Stress-Training“ vorgestellt. Den Eltern wird nahe gelegt, ihre Kinder zum Yoga anzuhalten. Angeblich kann Yoga Angst und Stress redu-

zieren, die Konzentrationen, die Motorik und das Sozialverhalten der Kinder verbessern. Auf einem Foto auf Seite 139 sieht man die Kinder eine religiöse Grundhaltung einnehmen. Empfohlen werden vor allem Imitations-, Balance-, Atem-, Konzentrations-, Meditations- und Körperübungen.

Ein weiteres Lieblingsthema der deutschen Pädagogik – neben dem vermeintlichen Schulstress – ist die „Schulangst“, die unsere Kinder haben sollen. Nach „Focus Schule“ leiden angeblich 600.000 bis 1,2 Millionen Schüler an einer ausgeprägten Form der Schulangst. In Kenia gibt es keine Schulangst, die Kinder gehen äußerst gerne in die Schule, sogar in den Ferien. Schuld sind natürlich – wie könnte es anders sein – die Lehrer und vor allem die Eltern: Die Lehrer haben angeblich kein Einfühlungsvermögen, und die Eltern haben angeblich zu hohe Leistungsansprüche an ihre Kinder. Obwohl die Lern- und Leistungsanforderungen in den letzten Jahrzehnten ständig reduziert wurden und vielfach lächerlich gering sind, heißt es: „Für zu viele Kinder bedeutet das Abitur eine gnadenlose Überforderung.“

Dass die Kinder Angst vor der Schule haben könnten, weil sie am Nachmittag oder Abend *zu wenig oder gar nichts lernen* und den Zeit-Geist (Lernen ist ein Übel, eine Last, Stress), den „Focus Schule“ verbreitet, bereits in sich aufgenommen haben, wird nicht erwähnt. Immerhin werden hin und wieder auch die wirklichen Ursachen der Schulangst angedeutet, so z. B. die begründete Angst vor der brutalen Gewalt, dem Psychoterror und Mobbing von Seiten der Mitschüler. So heißt es: Als Ursachen für die wachsende Zahl verzweifelter Schüler werden der Leistungsdruck, Mobbing der Mitschüler, unsensible Lehrer und ehrgeizige oder übertrieben fürsorgliche Eltern genannt. Lieblingsgegner der deutschen Pädagogik sind die Eltern: Sie machen es den Lehrern nie recht: Entweder sie kümmern sich zu wenig um ihre Kinder, oder sie sind zu ehrgeizig und übertrieben fürsorglich.

Der Hauptartikel von Heft Nr. 1, 2006 folgt dem bekannten Argumentationsmuster: Schule und Lernen sind Stress; helfen können hier nur Entspannungsübungen, Autogenes Training, Progressive Muskelentspannung, Atemübungen, Fantasiereisen, Yoga und Qi Gong.

Kurz, im Zentrum der Aufklärungsarbeit von „Focus Schule“ stehen die „New Age Pädagogik“ und der „Lehrplan des New Age“.

